

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

29.) Der Hecht.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

fand er, daß ihm hierin der Zustand eines feindseligen und bitteren Menschen abgemahlet wäre; Mancher hat von Gott und der Natur seine Gaben, die er auch durch Fleiß und Kunst ausgeschliffen, und in seinen Stande der Welt damit zu dienen, tüchtig gemacht, er führet daneben ein erbares Leben, hält sich zum äußerlichen Gottesdienst, betet, singet, theilet den Armen aus, nach seinem Vermögen: Aber hergegen hat er eine bittere Feindschaft und unverföhnlichen Widerwillen wider einen und den andern gefaßt, und verharret in demselben, mit Vorwand guten Tugs und Rechts, und wie der Kalck vom kalten Wasser entzündet, also, je mehr man aus dem Wort Gottes ihm zu redet, je enfferiger und heftiger er wird. Was ist nun solcher Haß und Groll anders, als eine giftige Teuffels-Kröte, die das gute Kraut seines ganzen Lebens vergiftet, und vor Gott nichts-gültig macht? Wohl dem, der diß bedencket, und allezeit ein Rauten-Pflänzlein wider die Feindseligkeit, aus dem göttlichen Wort, im Herzen trägt! Wenn ich mit Menschen und mit Engeln Zungen redete, wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimniß und alle Erkenntniß, und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. 1 Cor. 13, 2. 3.

29.) Der Hecht.

Als Gott hold am Ufer eines Wassers spazieren
ren

ren gieng, sah er einen Hecht an der Sonnen stehen, welchem die liebliche Strahlen so wohl und sanft thäten, daß er darüber sein selbst vergaß, und der Gefahr, darinnen er schwebte; massen denn ein Knabe ihm eine Schleiffe, von Pferd-Haar gemacht, und an einem Stab befestiget, sein gehelb über den Kopf zoge, und ihn unversehens aus dem Wasser ruckte. Hilf, mein Gott, sagte Gotthold bey sich selbst mit einem tieffen Seufzer, wie eigentlich sehe ich hie abgebildet die Gefahr meiner armen Seelen! Wenn uns die Strahlen der zeitlichen Glückseligkeit, nach Wunsch anspielen, so thut es oft unserm verderbten Fleisch und Blut so wohl, daß es sich in schnöder Lust und Uppigkeit ganz vertieffet, und in grosser Sicherheit an die Seelen-Gefahr und unendliche Ewigkeit wenig gedencket, und darüber wird mancher plötzlich hingerückt zum ewigen Verderb seiner Seelen. Verleihe mir, mein Gott! die Gnade, daß ich mich freue, als freuete ich mich nicht, daß ich kauffe, als besäße ich es nicht, daß ich dieser Welt brauche, und ihr nicht mißbrauche, weil das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Cor. 7, 30. Laß bey aller Lust und Freude das meine höchste Freude seyn, daß ich mich zu dir halte! Ps. 73, 28. und deiner Furcht nimmer vergesse. Zerreiß auch die Schleiffen des Satans, die ich Elender nicht sehe das mit er meine Seele zu bestriicken gedenket, so will ich dich in Ewigkeit loben und preisen.